

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 263 (1990)

Artikel: Schloss Spiez und sein Museum
Autor: Hubler, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS RUDOLF HUBLER

Schloss Spiez und sein Museum

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts verfasste Elogius Kiburger, der phantasievolle Kilchherr von Einigen, seine berühmte «Strättlinger-Chronik». Wenn man dem schreibfreudigen Geistlichen glauben will, sind die Herren von Strättlingen die Erbauer der Burg zu Spiez. Sicher weiss man das nicht; aber von Kiburger stammt die erstmalige schriftliche Bezeichnung

«Der Goldene Hof».

Mit Goldvorkommen im Boden des Burg-
hügels hat das nichts zu tun. Das Dach der
Burg trug wohl auch zu keinen Zeiten goldene
Ziegel. Der poetische Name deutet eher auf die
schöne Lage, die fruchtbare, wasserreiche Ge-

gend und die «guote, gesunde luft», wie Kiburger schreibt. Ob beim Bau der Burg auch die hochburgundischen Könige die Hand im Spiele hatten, ist ungewiss. Aber es könnten politische und militärische Überlegungen sehr wohl zur Befestigung des strategisch wichtigen Platzes geführt haben.

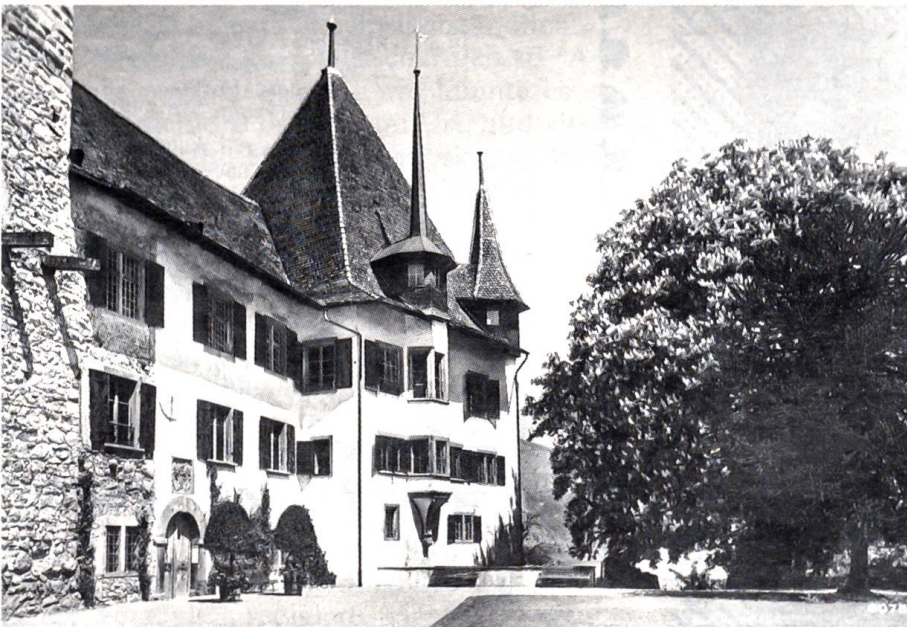
Was Kiburgers Legenden erzählen, wird vom Mauerwerk der Burg leider nicht bestätigt. Der mächtige Wehrturm wird vermutlich erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts entstanden sein. Ob damals schon ein «festes, steinernes Haus» vorhanden war, oder ob die ganze Anlage schon sehr viel früher ein Refugium oder eine Art Burgstadt bildete, kann niemand mit Sicherheit sagen. Es ist aber sehr wohl möglich, wenn man die einzigartige Lage auf dem nach dem See steil abfallenden Landsporn betrachtet.

Die Strättlinger

sind jedoch sicher die ersten Burgherren. Von Heinrich III., dem Minnesänger von Strättlingen, wissen wir, dass er aus Geldmangel die Burg verpfänden musste, und zwar 1289. Später erhielten die Strättlinger die Herrschaft als österreichisches Lehen zurück, mussten sie aber später aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen. Das war 1338; Käufer war der Schultheiss Johann II. von Bubenberg.

Die Bubenberg

erwarben die Herrschaft Spiez nicht allein für ihre Familie, sondern auch im Interesse der Stadt Bern und ihrer Oberlandpolitik. In den 170 Jahren der Bubenbergischen Herrschaft wurde die Burg verstärkt und vergrössert. Ihre mit-



Die Hofseite des Schlosses. Links ist die Mauer des Wehrturms erkennbar, anschliessend der alte Palas und der Nordflügel mit den Erkern aus der Zeit der von Erlach (Anfang 17. Jahrhundert)

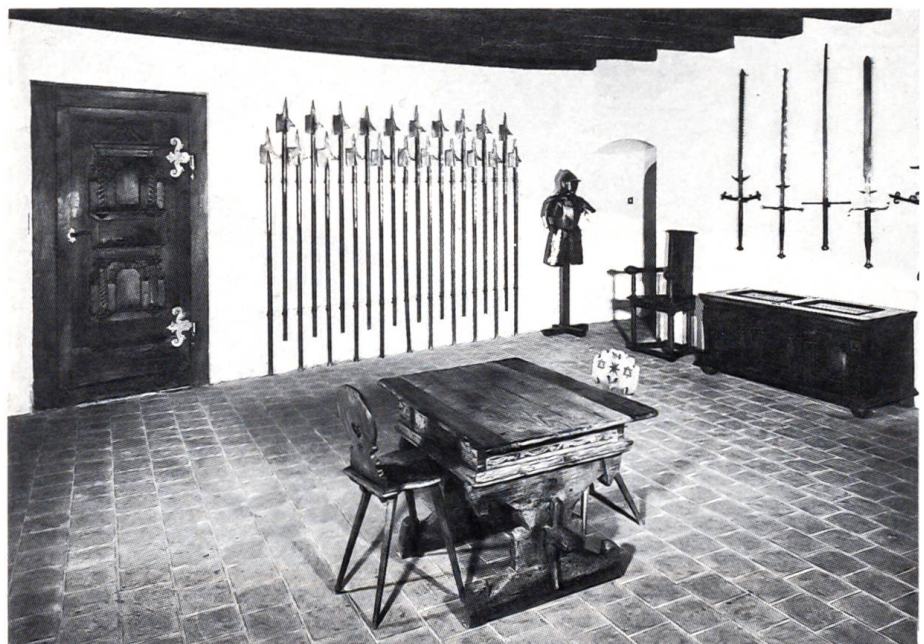
telalterliche Wohnung vermittelt heute noch einen Eindruck von der Lebensweise ihrer Bewohner. Hier wurde um 1434 der berühmteste aller Spiezer Schlossherren, Adrian von Bubenberg, geboren. Sein Standbild – ein Werk von Karl Stauffer – steht vor dem Schloss und erinnert an sein bewegtes Dasein. Nach dem Aussterben der Bubenberg gelangten das Schloss und die Herrschaft von Spiez in den Besitz der

Familie von Erlach.

Ein wohlhabender, baufreudiger Vertreter dieses Geschlechts – Franz Ludwig von Erlach – liess die alte Burg nochmals erweitern. Er gab dem Bauwerk die Gestalt, die uns mit dem hohen Wehrturm und dem markanten Spitzdach auf dem Nordflügel heute vertraut ist. Aus der wehrhaften Burg wurde ein Wohnschloss im Stil des frühen Barock. Mittelalter und Neuzeit reichen sich hier auf reizvolle Weise die Hand. Das Schloss, das heute der Stiftung Schloss Spiez gehört, beherbergt eine Waffensammlung, Möbel, Gemälde und Stukkaturen sowie Grafitti aus dem 13. Jahrhundert.



Die mittelalterliche Küche der bubenbergschen Wohnung mit der offenen Feuerstelle.



Die Gerichtshalle im Palas beherbergt die Waffen- und Rüstungssammlung des Schlossmuseums.